



Christian Scheid Chefredakteur

Im Kampf gegen die Inflation halten die Notenbanken dies- und jenseits des Atlantiks Kurs. EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel deutete für die EZB-Sitzung im September einen weiteren kräftigen Zinsschritt an. Die Inflationsaussichten hätten sich seit der Juli-

Sitzung nicht verbessert, sagte sie vor wenigen Tagen. Auch aus den USA kommen hawkische Signale. Zuletzt hat sich James Bullard, der Chef der regionalen Fed St. Louis, für die Sitzung der Fed am 20. und 21. September für einen relativ großen Zinsschritt von 75 Basispunkten starkgemacht.

Einige Marktbeobachter gehen zudem davon aus, dass Fed-Chef Jerome Powell beim traditionellen Notenbankertreffen in Jackson Hole, das Ende dieser Woche beginnt, keinerlei Anzeichen machen wird, dass es nach den Zinserhöhungen bald wieder zu Senkungen kommen dürfte. Doch genau dieses Szenario wurde bis dato am Markt erwartet.

In Europa kommt noch die sich zuspitzende Energiekrise hinzu. Ende August geht die Nordstream-

1-Pipeline wegen einer angeblichen Wartung erneut vom Netz. Es ist offen, ob Russland den Gashahn danach wieder aufdreht und wie weit. Zudem spielen die Strompreise verrückt, was viele Anleger noch nicht wirklich auf dem Schirm haben. Die extremen Steigerungen sind bei den Verbrauchern noch kaum angekommen. Denn die aktuellen Stromlieferungen stammen noch aus Verträgen, die vor zwei oder drei Jahren geschlossen wurde. Jetzt müssen die Versorger anfangen, sich für die Zukunft einzudecken. Massive Preissteigerungen spätestens ab dem kommenden Jahr sind unausweichlich. Dadurch könnte die Inflationsrate in zweistelligen Regionen steigen. Alles in allem ein toxisches Gemisch für die Aktienmärkte.

Agrar und Nahrung

Mit dem BO-Index Agrar und Nahrung können Anleger vom Anstieg der Lebensmittelpreise profitieren. Er setzt auf 20 Aktien rund um das Thema Nahrungsmittel – von Saatgut und Dünger über Landmaschinen und Bewässerung bis hin zu fertigen Nahrungsmitteln und Zusatzstoffen.

Branchen & Themen | Seite 2

Adesso

Auch wenn sich die gesamtwirtschaftlichen Konjunkturerwartungen in den wichtigsten Absatzmärkten von Adesso ab dem zweiten Quartal teils spürbar eingetrübt haben, bleiben die branchenbezogenen Rahmenbedingungen positiv. Long-Investments sind daher weiterhin spannend.

Einzelaktien | Seite 4

Frequentis

Die abzusehenden Steigerungen der Militärausgaben ließen die Aktien von Rüstungskonzernen in der Beliebtheitskala der Anleger nach oben rücken. Zu den Profiteuren gehört auch Frequentis – Anbieter von Kommunikations- und Infosystemen für Leitzentralen mit sicherheitskritischen Aufgaben.

Pick of the Week | Seite 3

Daimler Truck

Der Lkw- und Busersteller Daimler Truck hat im zweiten Quartal von Preiserhöhungen und vorteilhaften Wechselkursen profitiert. Auch die Aussichten sind ermutigend, wenn da nicht das Risiko des Gasmangels wären. Auch deshalb sind Teilschutz-Investments in Erwägung zu ziehen.

Einzelaktien | Seite 7

WERBUNG



MEIN WEG AN DIE BÖRSE – GEHEN SIE MIT!

Bereiten Sie sich beim Börsenspiel Trader auf die Realität am Aktienmarkt vor und gewinnen Sie einen Jaguar F-PACE.

www.trader-boersenspiel.de

 SOCIETE
GENERALE

Stabilität und Wachstum vereint

Nahrungsmittel sind unverzichtbar. Weil das für jedermann gilt, zeichnet sich die Branche als stabil aus und hängt weniger als viele andere Sektoren von der konjunkturellen Entwicklung ab. Schließlich müssen die Konsumenten auch in Zeiten der Rezession etwas essen, aber müssen sich nicht unbedingt ein neues Auto kaufen. Deswegen schwanken Aktien aus den Bereichen Agrar und Nahrung oft weniger als der Gesamtmarkt. Und weil allein schon durch die stetig wachsende Menschheit der Bedarf an Lebensmitteln zunimmt, bleibt auch die Nahrungsmittelbranche im Wachstumsmodus.

Schon 2027 soll der weltweite Lebensmittelumsatz auf 8,75 Billionen Euro anwachsen und das muss er auch. Denn die Weltbevölkerung

wächst und muss ernährt werden – das treibt die Nachfrage weiter nach oben, obwohl das Angebot angesichts anhaltender Klimaveränderungen und erschwelter Anbaubedingungen nur spärlich wächst. Mehr Nachfrage bei begrenztem Angebot bedeutet noch höhere Preise. Für Experten spricht daher vieles für einen neuen Agrar-Superzyklus.

Die Redaktion des Anlegermagazins Börse Online hat gemeinsam mit den Kollegen des Schwestermagazins Euro ein neues Börsenbarometer entwickelt, mit dem Anleger vom Anstieg der Lebensmittelpreise profitieren können. Der BO-Index Agrar und Nahrung setzt auf 20 Aktien rund um das Thema Nahrungsmittel. Die Palette reicht dabei von Saatgut und Dünger über

Landmaschinen und Bewässerung bis hin zu den fertigen Nahrungsmitteln und Zusatzstoffen. Mit dabei sind unter andere Nutrien, Agco, Conagra und International Flavour. Mowi, DSM oder McCormick ergänzen das Portfolio ebenso wie Bunge und OCI. In seiner Zusammenstellung deckt der Index die gesamte Wertschöpfungskette der Nahrungsmittelindustrie ab.

Viele der im BO-Index Agrar Nahrung zusammengefassten Titel überzeugten jüngst mit ihren Zwischenbilanzen und verliehen dem Zertifikat Auftrieb. Es stieg auf den höchsten Stand seit Auflage. So verbuchte etwa der kanadische Kaliproduzent Nutrien wegen anhaltend hoher Preise bei Düngemitteln im zweiten Quartal einen Rekordgewinn. Der Saatguthersteller KWS Saat übertraf die eigenen Wachstumsziele dank gestiegener Verkäufe in den USA, Brasilien und Europa und des schwachen Euro. Der Agrarkonzern Baywa erwirtschaftete im ersten Halbjahr dank des guten Geschäfts mit erneuerbaren Energien und wegen der hohen Investitionsbereitschaft der Landwirte deutlich mehr Umsatz.

Alle 20 Aktien sind zu Beginn gleich gewichtet. Einmal pro Jahr wird das Portfolio dann neu angepasst (Rebalancing). Ausgeschüttete Dividenden werden berücksichtigt. Mit einem Tracker können Anleger an der Entwicklung nahezu eins zu eins partizipieren (siehe Tabelle).

BO-Index Agrar Nahrung: Auf neuen Höchststand geklettert



Zertifikat auf BO-Index Agrar Nahrung

WKN/ISIN	Währung	Bezugsverhältnis	Indexgebühr*	Geld/Brief
DA0ABQ/DE000DA0ABQ8	EUR	0,1	1,00% p.a.	10,65/10,70 EUR

*auf täglicher Basis im Index verrechnet

Der Düngemittelhersteller hat starke Zahlen vorgelegt. Dennoch sind Teilschutzinvestments anzuraten.

Der Düngemittelkonzern K+S hält am Gewinnziel für das laufende Jahr fest: „Wir bestätigen unsere bisherige Ebitda-Prognose für das Geschäftsjahr 2022, selbst wenn es wie in unserem Szenario unterstellt zu Engpässen bei der Verfügbarkeit von Erdgas und einer Gasumlage im vierten Quartal kommen sollte“, sagte Konzernchef Burkhard Lohr. Dabei geht der Manager von einer Belastung im niedrigen dreistelligen Millionen-Euro-Bereich aus. Dennoch sollen bis Ende des Jahres weiterhin 2,3 Mrd. bis 2,6 Mrd. Euro operatives Ergebnis (Ebitda) erzielt werden. Im zweiten Quartal erreichte der Umsatz mit 1,5 Mrd. Euro mehr als das Doppelte des Vorjahreswertes. Das operative Ergebnis vervielfachte sich auf 706 Mio. Euro und übertraf damit ebenso wie der Umsatz die Analystenschätzungen. Dennoch kam es nach Vorlage der entsprechenden Daten von K+S zu höchst unterschiedli-

chen Reaktionen seitens der Analysten. Berenberg hat das Kursziel für die Aktie von 22 auf 23 Euro angehoben und die Einstufung auf „Halten“ belassen. Aufwärtsdruck bei den Kosten stünden beim Düngemittelproduzenten hohe Kalipreise gegenüber. Der zuständige Analyst rechnet im Schnitt im laufenden Jahr mit einem Preis von 671 Euro je Tonne, der Spitzenwert dürfte im dritten Quartal 778 Euro je Tonne erreichen. Das helfe die hohen Energiepreise abzufedern. Die DZ Bank hat die Einstufung auf „Kaufen“ mit einem fairen Wert von 37 Euro belassen. Die Kennziffern des Düngemittelkonzerns seien besser als erwartet ausgefallen. Das Bonus Cap von Société Générale aus ZJ 30.2022 ist in dieser Situation ein guter Kompromiss. Bei einem Risikopuffer von fast 39 Prozent erlaubt es im Dezember 2023 einen Seitwärtsertrag von 14,4 Prozent ([ISIN DE000SN4UNC1](#)).

K+S: Die Aktie hat wieder nach oben gedreht



PICK OF THE WEEK ▶▶

Stabil in der Krise

Die abzusehenden Steigerungen der Militärausgaben ließen die Aktien von Rüstungskonzernen in der Beliebtheitskala der Anleger weit nach oben rücken. Zu den Profiteuren gehört auch Frequentis. Als Anbieter von Kommunikations- und Infosystemen für Leitzentralen mit sicherheitskritischen Aufgaben entwickelt und vertreibt die Gesellschaft maßgeschneiderte Control Center Solutions in den Bereichen Air Traffic Management für die zivile und militärische Flugsicherung und Public Safety & Transport für Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, Schifffahrt und Bahn.

Vor dem Hintergrund der Makrorisiken befindet sich Frequentis mit ihrer von der öffentlichen Hand geprägten Kundenstruktur in einer relativ gesehen komfortablen Lage, so die Analysten der Bank M. „Denn die Investitionen in diesem Bereich unterliegen nicht den typischen konjunkturellen Schwankun-

gen, das Portfolio der militärischen Flugsicherung könnte sogar von der jüngsten Entwicklung profitieren.“ Wie gefragt die Lösungen sind, zeigt sich im Auftragsbestand von 498,1 Mio. Euro zur Jahresmitte – ein Plus von zehn Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreswert. Der Umsatz kletterte im ersten Semester um 16 Prozent, ohne Akquisitionen um 4,3 Prozent. „Zu Beginn des Jahres 2022 setzten wir unsere Wachstumsstrategie im Bereich Public Safety (öffentliche Sicherheit) mit der Übernahme von 51 Prozent an der italienischen Regola fort. Wir haben damit das Produktportfolio und den adressierbaren Markt deutlich erweitert“, erklärte Frequentis-CEO Norbert Haslacher anlässlich der Zahlenvorlage.

Das operative Ergebnis (Ebitda) lag im ersten Halbjahr bei 8,4 Mio. Euro, das Ebit bei minus 0,5 Mio. Euro. Jedoch unterliegt das Ge-

schäft bei Frequentis saisonalen Schwankungen. Die Projektabschlüsse sind zum Jahresende am höchsten und vor dem Hintergrund der gleichmäßigen Verteilung der Fixkosten ergeben sich in der Regel niedrige Halbjahresergebnisse.

Mit Blick nach vorne gibt es für Frequentis neben der unvorhersehbaren Entwicklung der Pandemie weitere Unwägbarkeiten. Dazu zählen die gesamtwirtschaftliche Situation, die Inflation sowie die Preisentwicklung und Lieferfähigkeit von Rohstoffen, Elektronikbauteilen und Energie als Folge von geopolitischen Krisenherden. Die genauen Auswirkungen auf die Kosten, den Umsatz, die Lieferketten, die bei den Kunden zur Verfügung stehenden Budgets und die potenzielle Verschiebung von Investitionen lassen sich nicht verlässlich prognostizieren.

Dennoch steht eine Ebit-Marge von rund sechs bis acht Prozent auf dem Plan. Mit einem Discount-Zertifikat der Raiffeisen Centralbank kommen auch defensiv orientierte Anleger zum Zug. Das Papier erreicht im September 2023 einen Maximalertrag von 7,6 Prozent, auch wenn die Frequentis-Aktie dann tiefer steht. Der Cap ist bei 29 Euro eingezogen, also circa sieben Prozent unterhalb der aktuellen Notiz – mit 31,10 Euro notiert die Aktie quasi auf Rekordhoch (ISIN AT0000A2XE06).

Frequentis: Notiert auf Rekordhoch



Der Mautbetreiber bleibt eine interessante Turnaround-Spekulation. Zudem birgt die Aktie einen Joker.

Der Mautsystembetreiber Kapsch TrafficCom hat im ersten Quartal 2022/23 seinen Umsatz um 2,9 Prozent auf 130,5 Mio. Euro gesteigert, der operative Gewinn ist jedoch von 6,6 Mio. auf 0,5 Mio. Euro zusammengeschrumpft. Das Periodenergebnis drehte von plus 3,2 Mio. Euro auf minus 1,3 Mio. Euro. Für die Ergebnisse macht das Management höhere, zum Teil inflationsbedingte operative Kosten verantwortlich. Im weiteren Jahresverlauf will sich das Unternehmen auf die Akquisition von Neugeschäft und auf das Kostenmanagement konzentrieren. 73 Prozent seines Umsatzes werden im Mautsegment, 27 Prozent im Verkehrsmanagement erzielt. 48 Prozent der Erlöse stammen aus der Region Europa-Mittlerer Osten-Afrika (EMEA), 46 Prozent aus Americas (Nord-, Mittel- und Südamerika) und sechs Prozent aus der Region Asien-Pazifik (APAC). Als markt-

führendes Unternehmen im Mautbereich bleibt Kapsch eine spannende Turnaround-Spekulation. Und mehr noch: Die Aussicht auf Maut-Schadenersatz macht den Wert zu einer heißen Wette. Hintergrund: Kapsch und sein Partner CTS Eventim haben im Streit um die geplante Pkw-Maut in Deutschland einen Etappensieg errungen. Das Schiedsgericht bejaht den Entschädigungsanspruch des Joint Ventures gegen die Bundesrepublik Deutschland. Nach Kündigung des Betreibervertrags zur Erhebung der Maut hatten Kapsch und CTS Entschädigungsansprüche von rund 560 Mio. Euro geltend gemacht. Zwar muss noch über die Höhe des Anspruchs entschieden werden. Klar ist aber, dass der Betrag in Relation zur Marktkapitalisierung signifikant wäre. Gehebelt können risikobereite Anleger mit einem Turbo der RCB einsteigen (ISIN AT0000A2XFB5).

Kapsch TrafficCom: Aktie scheint einen Boden gefunden zu haben



Das IT-Beratungs- und Softwareentwicklungsunternehmen legt weiterhin eine hohe Schlagzahl an.

Adesso hat starke Zahlen gemeldet. Der Umsatz kletterte im ersten Halbjahr um 28 Prozent auf 412,1 Mio. Euro. Das IT-Beratungs- und Softwareentwicklungsunternehmen profitierte dabei vom Mitarbeiterwachstum der Vorperioden und der anhaltend hohen Nachfrage im Bereich IT-Services und der digitalen Transformation. Die zugekauften Firmen steuerten sieben Prozentpunkte des Wachstums bei. Mit mehr als 21 Prozent organischem Wachstum konnte Adesso das eigene Ziel erneut bei Weitem übertreffen, im Vergleich zum Markt mindestens doppelt so schnell zu wachsen und hat somit weitere Marktanteile hinzugewonnen. Das Ergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen (Ebitda) lag mit 38,1 Mio. Euro zwar 31 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Ohne den positiven Einmaleffekt im ersten Halbjahr 2021 aus dem Verkauf der e-Spirit Group in Höhe

von 17,7 Mio. Euro wurde erneut ein Ergebnis auf Niveau des Vorjahres erreicht. In Erwartung eines starken zweiten Semesters hatte das Management bereits Ende Juli die Prognose für 2022 angehoben. Demnach rechnet Adesso mit einem Umsatz von 800 Mio. bis 850 Mio. statt 750 Mio. bis 800 Mio. Euro. Das wäre ein Plus von bis zu 26 Prozent. Das Ebitda soll weiterhin auf 90 Mio. bis 95 Mio. Euro steigen. „Auch wenn sich die gesamtwirtschaftlichen Konjunkturerwartungen in den wichtigsten Absatzmärkten von Adesso ab dem zweiten Quartal teils spürbar eingetrübt haben, so haben sich die branchenbezogenen Rahmenbedingungen nach den neusten Schätzungen des Bitkom vergleichsweise wenig verändert und stimmen für die Zukunft positiv“, teilte das Unternehmen mit. Long-Investments bleiben daher weiter spannend ([ISIN DE000MA3XN86](https://www.isin.de/DE000MA3XN86)).

Den Managern auf der Spur

Der Online-Fahrradhändler [Bike24](https://www.bike24.com) sieht sein Geschäft im ersten Halbjahr durch den Krieg Russlands in der Ukraine belastet. Die geopolitischen Spannungen und Unsicherheiten hätten negative Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, woraus Lieferengpässe, Inflation und Rezessionsängste resultierten. Aufgrund der weiteren Verschärfung der Rahmenbedingungen habe man die Erwartungen für das laufende Jahr reduzieren müssen. Für das Gesamtjahr wird nun ein Umsatzwachstum von maximal fünf Prozent erwartet. Die Aktie legte dennoch leicht zu – vielleicht, weil durch den Verfall von knapp 90 Prozent gegenüber dem Rekordhoch schon einiges an negativen Perspektiven eingepreist ist. Das scheint auch Aufsichtsrat Ralf Kindermann so zu sehen. Er hat 10.000 Aktien zu je gut 3,32 Euro eingesammelt. Anleger können mit Rabatt investieren.

Der Umsatz des Verpackungsspezialisten [Mayr-Melnhof](https://www.mayr-melnhof.com) kletterte im zweiten Quartal um fast 80 Prozent auf 1,16 Mrd. Euro resultierend aus den Übernahmen Kotkamills und Kwidzyn sowie Preisanpassungen. Das Betriebsergebnis (Ebit) lag mit 173,9 Mio. Euro weit über dem Vorjahresquartal, welches durch negative Einmaleffekte und Kostenanstiege im Kartonbereich geprägt war. Wie üblich gab das Management keinen konkreten Ergebnisausblick, erwartet jedoch eine solide Nachfrage nach Kartonverpackungen. Die Kosteninflation soll zeitnah über Preiserhöhungen bewältigt werden. Scheinbar zweifeln Börsianer an den Aussagen, denn es wollte keine rechte Kauflaute aufkommen. Immerhin griff Aufsichtsrat Klaus Rabel zu. Da beim Bonus aus ZJ 40.2021 die Restrendite nahe null liegt, sollten Anleger in ein „marktfresches“ Papier wechseln.

Nach der Gewinnwarnung von [Varta](https://www.varta.com) für das zweite Quartal fielen die Zahlen wie erwartet schlecht aus. Doch auch der Ausblick enttäuschte: Für das dritte Quartal rechnet der Batteriehersteller mit Erlösen von 210 Mio. bis 230 Mio. Euro und einem Rückgang des bereinigten operativen Gewinns von 70 Mio. auf 40 Mio. bis 50 Mio. Euro. Grundsätzlich will das Unternehmen weiter vom steigenden Elektro-Mobilitätsbedarf sowie der Energiekrise profitieren. Das Geschäft mit den dafür notwendigen Lithium-Ionen-Batterien sei schon der wichtigste Markt für Varta. Allerdings lässt das Management weiterhin Neuigkeiten zum Einstieg in das Geschäft mit Batterien für E-Autos vermissen. Deshalb und wegen der anhaltenden Insiderverkäufe durch Aufsichtsrat Michael Tojner bleibt der Discount Put-Optionsschein aus ZJ 27.2022 spannend.

Adesso: Konnte sich der Korrektur nicht entziehen



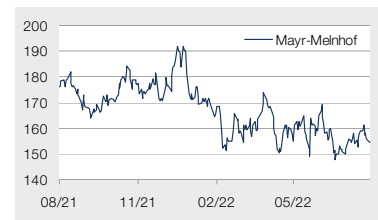
Bike 24 Discount-Zertifikat

ISIN/WKN	DE000DW2T6H1/DW2T6H
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	15. Dezember 2023



Mayr-Melnhof Bonus Cap

ISIN/WKN	AT0000A2X5T4/RC06GLU
Emittent	Raiffeisen Centrobank
Bewertungstag	15. September 2023



Varta Discount Put

ISIN/WKN	DE000HB45377/HB4537
Emittent	HVB onemarkets
Bewertungstag	14. Dezember 2022



Gebraucht, aber gut in Schuss

Der Konsumgüterkonzern Henkel ist im ersten Halbjahr dank Preiserhöhungen und positiven Währungseffekten kräftig gewachsen. Von Januar bis Juni schraubten die Düsseldorfer ihren Umsatz um knapp zehn Prozent auf 10,9 Mrd. Euro nach oben, organisch wuchsen die Erlöse um 8,9 Prozent. Robust zeigten sich bei Henkel insbesondere die Geschäfte mit Klebstoffen und Waschmitteln. „Die Umsatzentwicklung in den ersten sechs Monaten liegt in einem außerordentlich schwierigen Umfeld über den bisherigen Erwartungen für das Gesamtjahr“, resümierte Konzernchef Carsten Knobel. In Sachen Wachstum wird der Manager daher etwas zuversichtlicher – er erwartet für 2022 nun ein organisches Plus von 4,5 bis 6,5 Prozent. Das ist jeweils ein Prozentpunkt mehr als

zuvor in Aussicht gestellt. Steigende Material- und Logistikkosten lasten aber auf den Gewinnen der Düsseldorfer: Der bereinigte Gewinn vor Steuern und Zinsen (Ebit) ging deutlich um 18,5 Prozent zurück – auf knapp 1,2 Mrd. Euro. Die bereinigte Ebit-Marge sank auf 10,7 Prozent, nach 14,4 Prozent im ersten Halbjahr 2021. „Trotz deutlicher Absatzerhöhungen, einem strikten Kostenmanagement und weiteren Effizienzverbesserungen konnten die dramatischen Kostenbelastungen nicht vollständig kompensiert werden“, so Knobel. Für 2022 rechnet das Unternehmen bei konstanten Wechselkursen daher weiterhin mit einem Rückgang des bereinigten Ergebnisses je Vorzugsaktie um 15 bis 35 Prozent. Die Ebit-Marge soll unverändert in einer Bandbreite von

9,0 bis 11,0 Prozent liegen, nach 13,4 Prozent im Vorjahr. An der Börse zeigte man sich mit dem Erreichten zufrieden. Und auch Analysten äußerten sich größtenteils positiv. Im zweiten Quartal habe der Umsatz die Markterwartungen um 4,5 Prozent übertroffen, schrieb etwa Deutsche Bank-Analyst Tom Sykes. Das gelte auch für das Wachstum aus eigener Kraft. Die seit Mitte Juni laufende Bodenbildung nimmt damit weiter Formen an. Dazu passt ein Memory Express von BNP Paribas mit fünfprozentiger Kupon-Chance und sukzessive sinkender Tilgungsschwelle. Diese liegt zum nächsten Stichtag mit 61,38 Euro rund 7,6 Prozent unter dem derzeitigen Kurs, sodass es bereits bei einer Seitwärtsbewegung zu einer vorzeitigen Rückzahlung kommt.

Der Autovermieter hat im ersten Halbjahr ein Rekordergebnis eingefahren. Auch der Ausblick ist positiv.

Der Autovermieter Sixt blickt auf ein weiteres erfolgreiches Quartal zurück. Dank einer anhaltend starken Nachfrage in Europa und den USA legte der Erlös zwischen April und Juni im Vergleich zum Vorjahr um fast die Hälfte auf knapp 744 Mio. Euro zu. Dabei konnte Sixt höhere Mietpreise verlangen, weil Menschen nach zwei Jahren der Corona-Pandemie wieder deutlich mehr Lust auf Reisen haben. Außerdem ist das Fahrzeugangebot am Markt nach wie vor knapp. Vor Steuern blieben dem Unternehmen mit etwa 130 Mio. Euro denn auch fast zwei Drittel mehr Gewinn als im Vorjahr. Das Nachsteuerergebnis zog um knapp die Hälfte auf rund 94 Mio. Euro an. „Unsere Internationalisierungsstrategie zahlt sich weiterhin aus und die Geschäftsentwicklung ist ein starker

Beleg für die Robustheit unseres Unternehmens“, so Co-Chef Alexander Sixt. Auch über den Sommer und im vierten Quartal rechnet Sixt mit hohen Preisen und hoher Nachfrage. Der Jahresumsatz soll daher deutlich wachsen, bestätigte das Unternehmen. Beim Vorsteuerergebnis will der Vorstand nun das obere Ende von 380 bis 480 Mio. Euro schaffen – bislang war nur die Spanne genannt. An der Börse geriet die Aktie dennoch unter Druck. Analysten erklärten, die Zahlen seien solide, aber der Ausblick keine Überraschung mehr. Sixt wies zudem darauf hin, dass für das für die letzten Monate des Jahres erhebliche Unsicherheiten angesichts der Wirtschaftsentwicklung in Europa und den USA bestünden. Vorerst auf Seitwärtsgerinne umstellen!

Henkel Memory Express (BNP Paribas, ISIN DE000PF99PK1)

Geld/Brief: 97,76/98,76 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE	
1	08.05.2023	0,7 Jahre	61,38	39,90	-7,6%	-39,9%	100,00	5,00	105,00	6,3%	9,1% p.a.
2	06.05.2024	1,7 Jahre	58,31	39,90	-12,2%	-39,9%	100,00	5,00	110,00	11,4%	6,6% p.a.
3	06.05.2025	2,7 Jahre	55,24	39,90	-16,8%	-39,9%	100,00	5,00	115,00	16,4%	5,8% p.a.
Airbag	06.05.2026	3,7 Jahre	39,90	39,90	-39,9%	-39,9%	100,00	5,00	120,00	21,5%	5,4% p.a.

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 98,76 Euro (Stand: 25. August 2022).

Sixt St.: Erholung wieder abverkauft



Discount-Zertifikat Sixt St.

ISIN/WKN	Emittent	Bewertungstag	Cap (Abst.)	Max. Rendite (p.a.)
DE000DV32FV3/DV32FV	DZ BANK	16.06.2023	92 Euro (-13,0%)	12,1% (14,6% p.a.)



Sebastian Bleser
HypoVereinsbank onemarkets

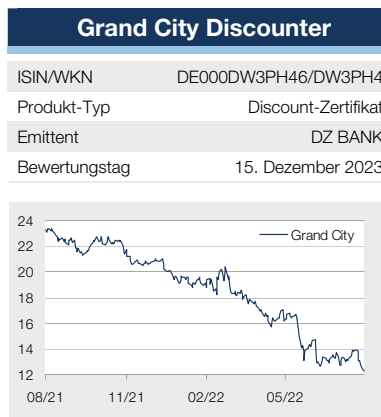
Software ist für das Funktionieren unserer Technologie von so zentraler Bedeutung, dass man sich die moderne Welt ohne die Codezeilen, die Maschinen (und zunehmend auch Menschen) anweisen, was sie wann und wie zu tun haben, gar nicht mehr vorstellen kann. Da es sich bei Software um Computercodes handelt, kann sie zu vernachlässigbaren Grenzkosten reproduziert werden. Infolgedessen haben die Softwareanbieter oftmals beneidenswerte Umsatz- und Gewinnspannen. Die branchenweite Umstellung auf Cloud Computing und das Software-as-a-Service-Abonnementmodell hat vielen Softwareanbietern eine große Basis an wiederkehrenden Einnahmen beschert. Die weltweit größten Softwarehäuser – gemessen am Umsatz 2021 – sind Statista zufolge Microsoft und Oracle. Bereits auf Platz drei folgt der deutsche Softwareentwickler SAP. Neben den Walldorfern haben sich in Europa längst eine Vielzahl von weiteren

Softwarehäusern wie Adyen oder Nemetschek sowie IT-Dienstleister wie Alten, Bechtle und Sopra Group etabliert und zuletzt mehrheitlich gute Zahlen geliefert.

HypoVereinsbank onemarkets hat deshalb ein neues Produkt entwickelt, welches sich dieses Themas annimmt. Der neu aufgelegte UC European Software Index bildet die Wertentwicklung von bis zu 30 Aktien von IT-Dienstleistungs- und Software-Unternehmen ab. Zur Aufnahme in den Index qualifizieren sich ausschließlich Aktien von IT-Dienstleistungs- und Software-Unternehmen, die am Auswahltag eine Marktkapitalisierung von mehr als 200 Mio. Euro hatten sowie ein durchschnittliches Handelsvolumen über die zurückliegenden 20 Börsengeschäftstage von mehr als zwei Mio. Euro aufweisen. Die bis zu 30 Unternehmen mit der größten Marktkapitalisierung werden ausgewählt und ihre Aktien gleichgewichtet in den Index aufgenommen. Die Indexgebühr liegt bei 1,3 Prozent p.a. Nettoausschüttungen der im Index enthaltenen Werte werden reinvestiert. Die Indexzusammensetzung wird halbjährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Außerdem werden die Aktien zum Anpassungstag wieder gleichgewichtet. Indexsponsor und -berechnungsstelle ist die UniCredit Bank AG. Mit dem HVB Open End Index Zertifikat der UniCredit Bank AG setzen Sie auf die Wertentwicklung des UC European Software Index.

Grand City Discounter (DZ BANK)

Der Immobilienkonzern Grand City Properties hat im ersten Halbjahr von einer starken Nachfrage nach Wohnungen sowie von Zukaufen profitiert und die für die Branche wichtige Kennzahl FFO 1 um drei Prozent auf 97 Mio. Euro gesteigert. Das Ziel, 2022 ein operatives Ergebnis von 188 bis 197 Mio. Euro zu erwirtschaften, wurde daher bestätigt. 2021 hatte der FFO1 um zwei Prozent auf 186 Mio. Euro zugelegt. Grundsätzlich gute Nachrichten, meint auch Karsten Oblinger von der DZ. Dennoch senkte er das Kursziel von 24,60 auf 22 Euro. Den neuen fairen Wert begründete er mit etwas gesenkten Schätzungen für den Nettovermögenswert – der erhöhte Risikoabschlag spiegele die „aktuell sehr ausgeprägte Risikoaversion des Marktes gegenüber zinssensitiven Sektoren/Aktien“ wider. Besser auf Teilschutzprodukte setzen.



Jungheinrich Discounter (DZ BANK)

Der Gabelstapler-Hersteller Jungheinrich kämpft bei einer guten Auftragslage weiter mit Materialengpässen. „Ein großes Problem ist nach wie vor der Mangel an Elektronikkomponenten“, sagte Finanzchef Volker Hues. Dennoch konnte der Konzern den Umsatz im zweiten Quartal um fast elf Prozent steigern. Die Erwartungen wurden damit übertroffen. Auch der Ergebnisrückgang fiel niedriger aus als befürchtet. Entsprechend positiv äußerten sich Analysten. Hauck Aufhäuser etwa hat das Kursziel für Jungheinrich nach den Zahlen von 37 auf 40 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Das Profitabilitätsprofil sei überraschend gut, so der zuständige Analyst. Jungheinrich könnte seine Unternehmensziele in den kommenden Monaten anheben. Mit einem Discounter können sich Anleger gepuffert in Stellung bringen.



Vestas Discounter (HVB onemarkets)

Hohe Kosten sowie Materialengpässe haben den dänischen Windkraftanlagen-Hersteller Vestas im zweiten Quartal weiter stark belastet. Bei einem Umsatzrückgang um sieben Prozent auf 3,3 Mrd. Euro fuhr das Unternehmen einen Nettoverlust von 119 Mio. Euro ein. Vor einem Jahr stand noch ein Gewinn von 83 Mio. Euro zu Buche. Die Aktie war dennoch gefragt. Was gut ankam: Vestas erklärte, dass die Preise im zweiten Quartal um 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr angehoben wurden. Zudem bestätigte das Unternehmen die Prognosen für das laufende Jahr. Deutsche Bank-Analyst Gael de-Bra verwies außerdem darauf, dass die Energiekrise in Europa und das US-Investitionspaket für den Klimaschutz die Geschäfte stützen dürften. Über einen Discounter können sich Anleger die Aktie mit Rabatt ins Depot holen.



Ein Discount-Zertifikat bringt 11,1 Prozent Rendite, selbst wenn die Aktie um bis zu 15,3 Prozent nachgibt.

Der Lkw- und Busersteller Daimler Truck hat im zweiten Quartal von Preiserhöhungen und vorteilhaften Wechselkursen profitiert. Auch der Absatz legte zu. Der Umsatz kletterte daher um 18 Prozent auf 12,1 Mrd. Euro. Das um Sondereffekte bereinigte Konzernergebnis vor Zinsen und Steuern kam um 15 Prozent auf 1,01 Mrd. Euro voran, der auf die Aktionäre entfallende Nettogewinn wegen eines geringeren Steueraufwands sogar um gut die Hälfte auf 992 Mio. Euro. Das Unternehmen wolle den positiven Schwung in die zweite Jahreshälfte mitnehmen, so CEO Martin Daum. Das laufende Jahr werde allerdings vor allem wegen anziehender Kosten anspruchsvoll bleiben, ergänzte Finanzchef Jochen Goetz, der die Prognosen für dieses Jahr bestätigte. Der Umsatz soll demnach unverändert zwischen 48 und 50 Mrd. Euro und die bereinigte Umsatzrendite für das In-

dustriegeschäft in einer Bandbreite von 7 bis 9 Prozent liegen. Im Vorjahr hatte das Unternehmen bei einem Umsatz von 39,76 Mrd. Euro eine bereinigte Rendite von 6,1 Prozent erzielt. Grund genug für Deutsche Bank-Analyst Nicolai Kempf seine Kaufempfehlung mit Kursziel 50 Euro zu erneuern. Der Lkw-Hersteller habe auch ohne die positiven Sondereffekte bei Mercedes-Benz solide Kennziffern präsentiert, so der Experte. Die weiten Aussichten seien ermutigend. Jedoch unterstellt Daimler Truck beim Ausblick, dass es nicht zu Produktionsausfällen wegen Gasmangels kommt. Rund 50 Prozent des Energieverbrauchs in Deutschland basiere auf Erdgas, sagte Daum. Seine größte Sorge sei, dass ein Gasmangel die Lieferketten noch stärker stört. Eine gewisse Portion Vorsicht bei Investments in die Aktie kann daher sicher nicht schaden ([ISIN DE000DW1BVX2](#)).

Daimler Truck: Erholung abgebrochen



Weiter auf Wachstumskurs

Der Bausoftwarespezialist Nemetschek ist auch im zweiten Quartal schneller gewachsen als in der Jahresprognose veranschlagt. Der Umsatz stieg um 22,9 Prozent auf 203,8 Mio. Euro. Währungsbereinigt lag das Plus bei 16,4 Prozent – deutlich über dem für 2022 angepeilten Wachstum von 12 bis 14 Prozent auf 763 bis 777 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) kletterte um 21,7 Prozent auf 68,6 Mio. Euro. Rund die Hälfte des Anstiegs war auf den schwachen Euro zurückzuführen. Die entsprechende Marge lag bei 33,6 Prozent – ebenfalls über dem Zielwert von 32 bis 33 Prozent. Wachstumstreiber waren erneut die wiederkehrenden Umsätze, die insbesondere durch die starke Nachfrage nach Subskriptions- und SaaS-Modellen auf ein neues Rekordhoch stiegen. „Durch den steigenden Anteil wiederkehrender Umsätze, der sich im zweiten Halbjahr durch die beginnende Umstellung bei unserer US-Marke Bluebeam noch weiter erhöhen wird, hat sich die Qualität unseres Geschäfts verbessert, es ist deutlich planbarer und resilienter geworden“, so CEO Yves Padrines. Zu einer Prognoseanhebung konnte sich der Manager dennoch nicht durchringen – und verwies dabei auf die zunehmende Eintrübung des globalen wirtschaftlichen Umfelds, hervorgerufen durch den

Krieg Russlands in der Ukraine und die anhaltende Covid-19-Pandemie. Neben branchenübergreifenden Versorgungsengpässen Sorge das für steigende Beschaffungs- und Finanzierungskosten. Grundsätzlich aber bleibt der Firmenchef für das Geschäft weiter positiv gestimmt. Er setzt darauf, dass sich angesichts von Kostensteigerungen bei Bauprojekten der Druck hin zur Digitalisierung der Branche fortsetzt, was dem Unternehmen mit seiner Bau- und Kostenplanungssoftware in die Karten spielen würde. „Bei 90 Prozent aller großen Bauprojekte gibt es Verzögerungen oder deutliche Überschreitungen des Budgets“, so Padrines. Er ist daher zuversichtlich, beim Umsatz bereits im übernächsten Jahr die Marke von einer Mrd. Euro zu knacken. Das im März 2023 fällige Discount-Zertifikat der DZ BANK aus Ausgabe 22.2022 bleibt damit interessant.

Nemetschek Discounter

ISIN/WKN	DE000DW1CH84/DW1CH8
Produkt-Typ	Discount-Zertifikat
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	17. März 2023
Cap (Abst.)	68 Euro (5,7%)
Max. Rendite (p.a.)	16,5% (28,6% p.a.)
Geld/Brief (Spread)	58,31/58,39 Euro (0,1%)

Mit angezogener Handbremse

Steigt die Aktie bis zur Fälligkeit um mindestens 5,7 Prozent, generiert der Discounter seine Maximalrendite von 16,5 Prozent. Aber auch bei seitwärts laufenden Kursen gibt es 10,2 Prozent.

Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion
 Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations
 Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug
 Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:
www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek
 ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.